

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltengänge über dem Raum mit 30 Pf., falls ein Blatt mit 20 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Wochensätze die Seite 75 Pf. Einmal wöchentlich 30 Pf.; Sonntags und Montags einmal, sonst primaal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ansehl. Zustellungsgebühren. Bezahlungen werden von allen Reichsbankstellen angenommen.

Im auswärtigen Belegungs-Verzeichnis unter Nr. 6378 eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: F. V. Ernst Arnold in Halle. Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr. [Herausgeber: Redaktion Nr. 2538. - Expedition Nr. 176.]

Funfundsreichsigster Jahrgang.

Nr. 147.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 28. März

1901.

Auslässlich des bevorstehenden Quartalswechsels erlauben wir uns, zum Abonnement auf die **zweimal täglich erscheinende**

„Saale-Zeitung“

mit ihren Beilägen „Tägliches Unterhaltungsblatt“, „Blätter fürs Haus“ und „Verlosungslifte“ eracant einzuladen und bitten, die Bestellungen bei den kassenführenden Postämtern, Briefträgern sowie in unseren Expeditionen möglichst frühzeitig anzugeben, damit in der Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die wirtschaftlichen Kämpfe, die sich seit längerer Zeit schon abspielen und zu einer außerordentlichen Vertiefung der Gegensätze zwischen Reich und Arm, zwischen dem aller freischellichen Entwicklung abgeben Konformitätsmissen, dem lebhaft von selbstthätigen Antreiben getriebenen Agrarismus auf der einen und dem an sich selbst das allgemeine Volkswohl berücksichtigenden Liberalismus auf der anderen Seite geführt haben, werden im kommenden Vierteljahre möglicherweise ihren Höhepunkt erreichen. Die Entscheidung über die wirtschaftliche Fortentwicklung des Reichs, über das Wohl und Wehe der deutschen Substanz, des deutschen Handels, des deutschen Gewerbetreibenden und der Millionen von kleinen Leuten richtet immer näher heran und da ist es Pflicht jedes Staatsbürgers, sich über die politische Situation im In- und Auslande orientiert zu halten. Vom Standpunkt eines gebildeten und zeitgemäßen Fortschritts aus wird die in jeder Beziehung unabhängige „Saale-Zeitung“ an allen jenen Fragen in eigener Verantwortung und Verantwortlichkeit, sowie in unerschütterlicher Stellung zu den großen Fragen genommen werden. Die weitere Entwicklung nehmen wir überaus gespannt wahr. Verbindungen in Berlin unter wechselnder Umbildung über sorgfältig organisierten Depeschen- und Fernsprechverkehr in der Lage sein, das zu veröffentlichen und schnellste ihre Leser zu unterrichten. Daneben werden nach wie vor die Anstalten und Anstalten der sächsischen Organe der anderen Parteien weitergegeben und darunter, mit Ausnahme der „Saale-Zeitung“, mit aller Sorgfalt besetzt gehalten und behandelt wird, das sie in nichts mehr der großen landwirtschaftlichen Presse nachsteht.

Der lokale Heft, dessen Reichhaltigkeit sich allgemeiner Anerkennung erfreut, soll auch ferner ein getreues Spiegelbild des kommunalen Lebens sein und in ihm inbezugnehmend und freimüthig Stellung zu den großen Fragen genommen werden. Die weitere Entwicklung nehmen wir überaus gespannt wahr. Verbindungen in Berlin unter wechselnder Umbildung über sorgfältig organisierten Depeschen- und Fernsprechverkehr in der Lage sein, das zu veröffentlichen und schnellste ihre Leser zu unterrichten.

Das Feuilleton wird nach wie vor in ausgereiften Artikeln die zu seinen Mitarbeitern gehörenden hervorragenden Autoren und anderen geistigen Kapazitäten über alle Gebiete der Kunst und der Wissenschaft zu Worte kommen lassen, sowie durch künstlerisch wertvolle Romane, Hefeschilberungen u. dergl. die einen fesselnden Unterhaltungsstoff bieten, sich auszeichnen.

Am **Wirtschaftlichen** wird erschöpfend und unparteiisch Bericht gegeben über alle wichtigen Volkswirtschaftlichen und industriellen und gewerblichen Gebiete, ebenso gelangen alle benutzlichen Berichte die telephonisch übermittelten Verkäufe und Kurserwartungen der Berliner Börse vom selben Tage zur Veröffentlichung.

Das **Unterhaltungsblatt** soll auch weiterhin den Charakter eines vollständig belehrenden, vornehmlich Familienblattes tragen und nicht nur Romane und Novellen der beliebtesten Autoren sondern auch eine Fülle belehrender und humoristischer Beiträge, sowie durch die beliebte „Saale- und Märkte“-Zustellung Anregung zu geistiger Beschäftigung bieten, während die **Blätter fürs Haus** durch gemüthliche Artikel um zahlreiche Winke und Beispiele ein treuer Mahler aller Hausfrauen sein sollen.

[Abdruck verboten.]

Englische Zivilisation in Südafrika

Mitgeteilt von Georg Rabenberger.

Was das englische Kabel und die englische Presse über die kriegerischen Vorgänge in Südafrika bekannt werden lassen, das ist schon alles, was die Engländer der Zivilisation, der Humanität und der Religion und zeigt uns das englische Volk als kriegerische Nation wieder einmal in seiner ganzen Erblichkeit, sowohl als in seiner Ziviligkeit, in seiner traditionellen Grausamkeit und in seiner sprichwörtlich gewordenen großsprecherischen Unwahrscheinlichkeit. Aber gibt es etwas Feineres als die Erschießung eines simplen, noch hartlosen, deutschen Jünglings — wegen Beteiligung an einem, obzwei von einer englischen Agentin angelegten Komplott, das Leben des Lord Roberts? Der gewaltige englische Held, Lord Roberts von Kandahar, der die armenige, fanatisierten Derwische des Wabul im Sudan von seinen Herden in Scharen niederschlug, der die gewaltige englische Kriegesflotte, der die Straße von Hopton von Frankreich nach Kimberley im den Leiden tausender erschöpfter und verarmter englischer Soldaten erkrankungsfähig befrucht hat, um — seine Heidenstamm mit dem Rufesorden — Kimberley entsetzt, den erkrankten Cecil Rhodes befreit und den Durheimmandanten, Cronje mit seiner Truppe gefangen zu haben — befragen zu können, derartige gewaltige Held ließ diesen deutschen Knaben, obwohl ihm schließlich nichts weiter zur Last gelegt werden konnte, als — daß er dem englischen Jüngling, den ihm seiner Agentin vorzulegen nicht gewähren wollte, — in feigen Worten und das eigene Selbstleben erschaffen. Das heißt eine Heldenthat — a laugalis! So aller Manneswürde bar würde kein Kriegerhaupt gebildet haben. Der gibt es etwas Grausameres, als wenn Kriegesflotte, deren ganz Kriegesflotte mehr als reichlich, sogar ein tabernakelwertes Grabmal mit dem Heide gewesen ist, weil von ihrer Feindschaft fort nach Caylon und nach St. Helena geschleppt worden? Gibt es endlich etwas Besseres, als wenn Kaiser, deren Mann immer siegreich auf dem Plane sind, per Dekret

Die Bismarckstiftung der deutschen Postkarte werden nach wie vor vollständig an Tage in jeder Hinsicht veröffentlicht. Die „Saale-Zeitung“ ist Publikationsorgan der Königl. Amtsgerichtliche zu Halle und mehrere Nachrichten, insbesondere hinsichtlich der Ertragungen in die Handels- und Gesellschaftsregister etc.; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, sowie der Königl. Regierung zu Merseburg und des Königl. Landratsamts des Saalkreises, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. Anzeigen jeder Art finden in ihr die denkbar weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilägen beträgt bei allen kaiserlichen Postämtern 3,25 Mark, bei unseren Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung. Der Verlag der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der junge Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Wilhelm Ernst traf gestern an einem Besuche am Wittenauer Hof ein. Er wurde auf dem Vorhofe, wo großer militärischer Empfang stattfand, von den Prinz-Regenten und sämtlichen bayerischen Prinzen herzlich begrüßt und nahm bis heute morgen Abschiedsquanten in der königlichen Residenz.

Der verorbene Freiherr v. Stumm hat, der „Tier. Anz.“ zufolge, ein Vermögen von 85 Millionen Mark hinterlassen. Man sieht, die Besetzungen für Arme und Marine werden immer noch einen recht erheblichen Gewinn ab.

Politisches.

In der agrarischen Presse wird nicht viel Neues gemacht von Umschlüssen des sozialdemokratischen Propagandisten Raatz über die Agrarfrage in einer Broschüre: „Landespolitik und Sozialdemokratie.“ Raatz erkennt in dieser Broschüre die Notlage der Landwirtschaft wimmern an; erachtet es auch als eine Pflicht der Selbsthaltung, die deutsche Landwirtschaft in bühnenbildendem Zustande zu erhalten; indes kann er in einer Erörterung der Getreidefrage ein wirksames Mittel zur banebenen Hebung der Landwirtschaft nicht ersichten. In diesem Punkte haben seine Ausführungen die Beachtungspunkte mit den extremen agrarischen Anschauungen. Die Führer des Bundes der Landwirtschaft haben ja gerade auch in letzter Zeit wiederholt ihre Ansicht deutlich ausgesprochen, daß eine Erhöhung der Zölle nur eine vordergehende Verlesung der Lage der Landwirtschaft herbeiführen könnte und liegen dabei durchsichtigen, daß sie die in Aussicht gestellte Förderung nur als Nebenbedingung betrachten und an dem Antrag Raatz, der allen eine dauernde Verbesserung erwünscht, festhalten. Auf diese Uebereinstimmung zwischen agrarischen und sozialdemokratischen Theorien hat bekanntlich schon der besagten von Agrarern so sehr bewachte Graf Caprivi wiederholt hingewiesen. Raatz bekämpft, wie gelangt die Erhöhung der Getreidezölle; er hätte aber nicht dagegen einzuwenden, wenn ein Betrag von etwa 500 Millionen Mark, ausgebracht durch eine progressive Einkommensteuer, in acht, Jahre in zur Hebung der Landwirtschaft auszugeben würde. Die konservativ-agrarische Presse ist über diese neue Manifestation der Sozialdemokratie bezw. ihres Führer die wohlthätigen Annahmen verteilenden Propagandisten ganz entsetzt. Unreife Erachtens sehr zu Unrecht. In der an und für sich begründeten Ermahnung darüber, daß nimmer ein Volk

stand der Landwirtschaft auch von sozialdemokratischer Selbstmühen anerkannt wird, überleben die Seiten doch vollkommen den anstößlichen Verleumdungen des konservativen Fortschritts. In der Millionen von 500 Millionen Mark, die jährlich durch eine progressive Einkommensteuer abgezogen werden soll, werden nach dem konservativen Fortschritt nicht wenig gerade biederer Landwirte, welche am meisten über die Preis der Landwirtschaft schreien, ebenfalls befragt werden müssen. Denn davon, daß etwa nur Industrielle und Handel dieses „nobis officium“ zu übernehmen hätten, steht bei konservativen nichts zu befürchten. Im Gegenteil. Er soll gerade auch aus den Mitteln des Lotterien und Großgewinnbesitzes den mittleren und kleineren Grundbesitz diese Unterstützung zu fließen werden lassen. Die anfängliche Ermahnung der Agrarier über die konservativen „verhängende“ Umfassung der Agrarfrage dürfte daher, wenn sie sich die Konsumenten der konservativen Fortschritte mit einem mehr Stufe überlegt haben werden, nachsichtlich erheblich abflauen.

Das Organ des Bundes der Landwirtschaft ist wieder einmal schwer beunruhigt. Es soll sich in den letzten Tagen an einigen Regierungskreisen ein Hin- und Her der Ansicht ausgeprochen haben, daß die Agrarfrage in diesem Zusammenhang die Nachsicht, daß es innerhalb der Regierung Kreise gebe, die mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung und einer Verwahrung unter der Parole „Wider den Vorwärtigen“ rechnen. Die „Allg. Tagessig.“ glaubt zwar nicht daran, bemerkt aber diese Gelegenheit, um in der bekannten Weise den Reichstagsausfall mit der Bekämpfung der agrarischen Bewegung zu drohen. Der Reichstagsausfall kommt nicht „Drohnen“ nun schon zur Genüge. Das das Bundesorgan sich immer noch eine Wirkung von solchen überhöhten Lebensarten an den maßgebenden Stellen verschafft, ist für den Stand der landwirtschaftlichen Beschäftigung innerhalb der Reichsregierung selbst anerkennend, nicht abweisend die Vermutung des agrarischen Blattes nicht uninteressant zu sein. Aus den Ausführungen halbsozialistischer Blätter gewinnt man neuerdings den Eindruck, daß die Umfassung der Regierung in der Frage: Doppelwahl oder autonomer Reichstag, die agrarischen Wünsche nicht befriedigen dürfte.

Die Schaumkugel, zu der die konservativen Partei den Vorfall in Bremen anzuheben trachtet, tritt immer deutlicher hervor. Am Dienstag hat auch der Reichspräsident des Reichspräsidenten, Frau v. Manstein, vom Bremer Vorfall als einen „fluchtunwürdigen, gegen unsere alexandrinischen Herrn gerichteten Anschlag“ geäußert. Den Vorwurf „Anschlag“, der sich für die Ritterzeit nicht war, hat diesem auch Präsident v. Kroder geäußert, während Reichspräsident Graf Balsermann vorerst ebenso wie der Oberconsensminister nur den Ausdruck „Unfall“ gebraucht hat. Auch der Kaiser selbst hat in seinem letzten wöchentlichen Telegramm an die Hamburg-Bremensfahrer nur von einem „bedauerlichen Unfall“ gesprochen. Die „Allg. Tagessig.“ mehr, vielleicht auch in der Umgebung des Kaisers als bald Schaumkugel in Tätigkeit getreten. Auch ein längerer Artikel der „Süd. Anz.“ über „Die Worte des Kaisers und den bürgerlichen Wahlkreis“ zeigt, daß die Schaumkugel an der Arbeit ist. Sie möchten wiederum die die „Allg. Tagessig.“ setzen von der Konstitution und die „Allg. Tagessig.“ bezeugen einer Unklarheit als Staatskretzer zu empfehlen.

Ritze und Schulte.

Am 21. Veranstaltung des Bundesministeriums wird vor Verhandlung des laufenden Schuljahres die Zahlung aller derjenigen Schüler vorgenommen werden, die im Laufe des Jahres die

Reich zu englischen Kolonien erklärt, gediegene staatsliche Einrichtungen dieser Länder hergestellt werden, noch aber man durch gegläubte Unterwerfung der Herrschaften ist? Und doch ist dies alles eben nur das, was das englische Kabel zu und gelangen hier und was die englische Presse mit zu helfen für gut fand, herbringt und kommentiert mit dem Machiavellischen Spruch: „La guerra es la guerra.“

Was noch sind die Dinge, die wir von den aus Afrika ausgewanderten Leuten zu hören bekommen, die, aus ihren Heimorten gerufen — oft wie sie jetzt stehen und gingen bei ihren heimischen Beschäftigungen, also ohne jegliche Vorbereitung, ohne Schutz gegen die Witterung, in offenen Korbwagen per Bahn von Pretoria und Johannesburg bis East London — zu fahren gezwungen wurden, ohne daß man für Befriedigung ihrer notwendigen Bedürfnisse vorgesorgt hätte, ja ohne daß man diesen Leuten gestattet hätte, auf ihre eigenen Rollen für Befriedigung dieser Bedürfnisse zu sorgen. Ist das der Krieg? Bedingt es die Kriegszustand zivilisierter Nationen, in dieser Weise selbst gegen fröhliche Frauen, gegen stille Mütter, gegen unermüdete Kinder und geerbliche Greise zu verfahren, wie es thätiglich geschieht?

ihre Weiber und Kinder in die besetzten Lager nach Pretoria, Johannesburg und führt, wo sie den Ansehlichkeit der Kriegesverwundeten englischen Soldaten preisgegeben waren. — Das ist englische Zivilisation, englische Humanität, englische Wahrhaftigkeit — und echt englische Heiligkeit!

Sanz weinens nicht ich diese englische Wäuer gegen die Deutschen Schicksal. Hier ein Beispiel: Zwei junge Deutsche, Wäuer, in Afrika geborene Söhne deutscher Eltern, welche vor circa fünfzig Jahren hienieden angekommen sind, haben infolge ihrer Geburt Bürgerrechte und Bürgerpflichten der südafrikanischen Republik erworben und zu erfüllen. Sie sind deutsch geblieben wie ihre Eltern, sie sprechen auf ihrem Vaterland deutsche Sprache, deutsche Sitten, deutsche Tugend und deutsche Ehre. Diese jungen Herren — der eine hatte sich einige Monate vor Ausbruch des Krieges verheiratet, der andere lebte noch bei seinen Eltern — mußten als Bürger der Republik dem Kriegsdienst und der Fahne derselben folgen, und sie haben als deutsche Männer mit deutscher Tugend ihre Bürgerpflichten erfüllt. Dann aber, als die Engländer siegreich in Victoria eingezogen waren und den Wäuer das Recht der Regierung aus den Händen genommen hatten, sind sie nach ihren Väterland zurückgekehrt, der eine zu seinem bangenden jungen Weibe, das ihm während des Krieges ein Sorgenkind geblieben hatte, der andere zu seinen geliebten Eltern. Sie haben sich von diesem Augenblick an — es ist fast zwei Jahre verstrichen! — der eine aus Liebe zu Weib und Kind, der andere aus seiner geerblichen Eltern willen — jeder attillenen Unselbstigkeit gegen die Engländer enthalten, nur — den Eid der Tugend wollten sie diesen nicht leisten, weil sie mit Ehren nicht zu spielen vermögen!

Was geschah nun? Beide junge Männer wurden eines Tages plötzlich — dieser von der Seite seiner geliebten Eltern, jener von der Wiege seines Wäuers erkrankungsfähig fortgerissen, trotz der eigenen Tugend der jungen wie der geliebten Mütter. In Fremdenarmen der eine, der andere in vollere Arbeitssuche, mühten sie — wohlverstanden, edelste, treue, deutsche Männer — zu Fuß neben den englischen Strassenblenden des Lord Roberts einzuhalten bis zur nächsten Wohnstation, meinetwegen. Von da wurden sie nach Newcastle und

